

Rheinuferweg bis nach Frankreich

Autor(en): Helen Weiss
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2015

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/4ec02fe6-fe9c-489b-a72e-a05272d778c6>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

RHEINUFERWEG BIS NACH FRANKREICH

Das nach einer mythologischen Wassernymphe benannte Projekt ‹Undine› zählt zu den neuen Prestigebauten in Basel. Edel, formschön und abwechslungsreich präsentiert sich die Uferpromenade zwischen Dreirosenbrücke und französischer Grenze, die in diesem Frühjahr eröffnet werden soll.

Hoch und mit elegantem Schwung umspielen die Mauern das Flussufer des Rheins. Was aus der Ferne eher wie eine Holzverkleidung wirkt, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als Steinpaneele. Diese bilden, akkurat zurechtgeschnitten, dank der grob behauenen Oberfläche eine strukturreiche Fassade. Blickt man von den zum Teil bis zu zwölf Meter hohen Mauern über den Fluss Richtung Kleinbasel, fühlt man sich wie eine Herrscherin auf einer mittelalterlichen Festung: auf der Ringmauer stehend, im Rücken den Novartis-Neubau ‹Asklepios 8›, der wie ein moderner Bergfried in den Himmel ragt, und vor sich den Rhein als Wassergraben.

Ob diese Wirkung von den Architekten beabsichtigt war, sei dahingestellt. Laut dem Basler Tiefbauamt orientiert sich die Gestaltung an der Strömungslehre – die Mauern sollen die geschwungenen Bewegungen des Flusslaufs aufnehmen und in den Bereich des Weges übersetzen.

Erster Schritt zum Bau des Rheinuferwegs war der Abbruch des ehemaligen Hafens St. Johann ab Juli 2010. Das im Jahr 2013 begonnene Bauvorhaben führt, was die Qualität von Entwurf und Ausführung betrifft, die baslerische Tradition hochwertiger zeitgenössischer Architektur weiter: ‹Undine› kostet 28 Millionen Franken – ein stolzer Preis für einen fünfhundert Meter langen und dreissig Meter breiten Weg.

Tatsächlich wirkt ‹Undine› wie ein Prestigeprojekt, vor allem im Vergleich mit dem fortführenden Weg auf der französischen Seite bis nach Huningue. Hier wurde – ganz im Sinn des Projektnamens ‹Voie Verte› – zwischen dem Brombeergestrüpp am Ufer ein breiter Wegstreifen gerodet und geteert sowie eine Beleuchtung installiert. Die Franzosen machen damit deutlich, dass die Gestaltung des Uferwegs auch günstiger und bescheidener möglich gewesen wäre. Rodolfo Lardi vom Tiefbauamt Basel-Stadt, seit einigen Monaten pensionierter Gesamt-

projektleiter des Rheinuferwegs St. Johann, kennt die Zusammenhänge: «Mit den modernen und attraktiven Gebäuden des Novartis Campus im Hintergrund war eine entsprechend aufwendig gestaltete Fortsetzung an der Rheinuferpromenade angezeigt.»

Länderübergreifender Uferweg

Der Basler Pharmakonzern hatte bei der Planung Mitspracherecht, denn die Realisierung der Rheinuferpromenade geht auf eine Grundsatzvereinbarung zwischen dem Kanton Basel-Stadt und Novartis aus dem

Die Bauarbeiten verlaufen seit Beginn im November 2013 planmässig. Nur die riesigen weissen Zelte auf der französischen Seite zeugen von einigen Problemen: Unter der Federführung von Novartis wird hier seit April 2012 das Gelände der alten Industriekläranlage Steih saniert und das durch Lindan verunreinigte Erdreich beseitigt. «Wie lange dieser Prozess noch dauert, ist nicht absehbar», so Lardi. Entsprechend ungewiss ist auch die Eröffnung des Rheinuferwegs: Zwar ist «Undine» bis im Frühjahr 2016 fertiggestellt. Aber ursprünglich soll-



Restaurant mit Aussenterrasse bei «Asklepios B»

Jahr 2005 zurück. Das Unternehmen hatte die Hafeparzellen St. Johann vom Kanton erworben und realisiert seit 2001 auf dem Gelände seinen Campus. Mit dem Rheinuferweg erfüllt der Kanton Basel-Stadt nun seinen Teil der Abmachung. Das Siegerprojekt aus dem Wettbewerb zur Neugestaltung kommt aus Zürich: «Undine» ist eine Koproduktion der Hager Landschaftsarchitektur AG, Durrer Linggi Architekten sowie der Ingenieurbüros Beat Roggensinger und Staubli Kurath & Partner.

te die Promenade länderübergreifend gemeinsam mit Frankreich eingeweiht werden. Rodolfo Lardi schränkt ein, dass dies aber vielleicht aufgrund der Lindan-Sanierung nicht möglich sein wird.

In der kommenden Badesaison können die Baslerinnen und Basler jedoch bis hinter die Dreirosenbrücke schwimmen und am Rheinuferweg auf Grossbasler Seite einen der vier Ausstiege nutzen. Daneben dient die Promenade als wichtige Verbindung für den Fuss- und Veloverkehr zwischen Basel

und Frankreich. «Undine» nimmt dabei ein für Basel typisches, historisches Merkmal der Rheinuferwege auf. Neben dem hochwassersicheren oberen Weg ist auch hier ein sogenannter Bermenweg entstanden. «Diese Wegführung ist auch am Kleinbasler Ufer zu sehen», weiss Lardi. «Auf Bermenwegen wurden früher die Pferde geführt, die die Schiffe rheinaufwärts zogen.»

Aufenthaltsnischen mit Bäumen und Sitzbänken sowie ein öffentliches Restaurant mit Aussenterrasse im Novartis-Gebäude «Asklepios 8» laden zum Verweilen ein.



Elegant geschwungene Mauern

«Auch kulturell gibt es einiges zu entdecken», erläutert Lardi. «Der Umstand, dass hier früher Kelten siedelten, wird mit einer unterirdischen Archäologie-Ausstellung gewürdigt, die durch Rohre im Boden betrachtet werden kann.» Und für die Fauna lässt der neue Rheinuferweg ebenfalls Platz: «In den Mauern sollen sich Eidechsen und Insekten ansiedeln, zudem sind am Ufer zwei Biberunterstände eingeplant, welche die Nager als Stützpunkt bei ihrer Wanderung nutzen können.»

Störender Verkehrslärm

Während die Eröffnung der Promenade für das Frühjahr 2016 vorgesehen ist, wird das Teilprojekt «Fabrikpassage» – also der Grünstreifen zwischen Dreirosenbrücke und Novartis Campus – erst im Herbst dieses Jahres fertig. Dessen Gestaltung wird zusätzliche 2,6 Millionen Franken kosten. «Zwar wäre eine Fertigstellung auf die Eröffnung hin erstrebenswert gewesen, es entstand jedoch eine Verzögerung wegen des zuerst geplanten und später verworfenen Baus des ETH Life-Sciences-Gebäudes an diesem Standort», erklärt Lardi.

Einen weiteren Nachteil «seines» Projekts sieht der ehemalige Gesamtprojektleiter in der Dreirosenbrücke beziehungsweise im darauf rollenden Verkehr: Da der untere Teil der Brücke nur rheinaufwärts verglast ist, wirkt der Lärm der vorbeibrausenden Autos und Lastwagen störend. Jedoch käme gemäss Rodolfo Lardi eine Verglasung nicht infrage, weil bei einem Brandfall im Tunnel die Entlüftung nicht gewährleistet wäre. Vorausschauend haben er und sein Team deshalb bereits Alternativen wie die Isolierung der Decke oder einen Flüsterbelag geprüft. Die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Elsässerrheinwegs – wie die Uferpromenade künftig heissen wird – soll dieser Umstand aber nicht stören. Lardi: «Wir planen für die Baslerinnen und Basler ein grosses Fest mit den drei beteiligten Playern Basel, Frankreich und Novartis.»